

Karl Oskar Blase 100

Studio-Ausstellung im documenta archiv

I. Design und zeithistorischer Horizont:

Karl Oskar Blase und „seine“ Zeit

1) Briefmarken-Entwürfe für die Deutsche Bundespost

Postwertzeichen – besser bekannt als Briefmarken – sind Zeitdokumente für ihr Land, seine Geschichte und Kultur. Die typischen Motiv-Serien – Staatspersonen, Künstler*innen und Geistesgrößen, naturwissenschaftliche oder technologische Entdeckungen, Ereignisse und Erzählungen – spiegeln u. a. nationale Werte, Erinnerungskultur und politische Systeme. Blases Briefmarken-Entwürfe für die Deutsche Lufthansa und „50 Jahre Kraftpost“ wurden 1957 auf der XI. Triennale in Mailand mit der Goldmedaille ausgezeichnet. Bis in die 1980er Jahre schuf Karl Oskar Blase insgesamt 57 Briefmarken, die als grafische Werke im Miniaturformat jahrelang kursierten. Ab 1988 zählte er zum Kunstbeirat der Deutschen Bundespost, 1992 wurde er Vorsitzender dieses Gremiums.

a) Theodor Heuss, Deutsche Bundespost Saarland, 100 Franc, n. d. (vor 1959?)

Zu den frühesten Briefmarken-Designs des Duos *müller-blase* zählt der vorliegende Entwurf einer Saarländischen 100-Franc-Marke mit dem Konterfei von Theodor Heuss (1884–1963): der erste Bundespräsident der Bundesrepublik Deutschland – und zugleich Schirmherr der ersten documenta (1955).

Als Politikwissenschaftler und Publizist verfasste Heuss nicht allein Abhandlungen wie „Hitlers Weg: Eine historisch-politische Studie über den Nationalsozialismus“ (1932), sondern veröffentlichte auch mehrfach zu moderner Kunst und Architektur: etwa „Zur Kunst der Gegenwart“ (1956), über den Architekten Hans Poelzig (1939) oder den Deutschen Werkbund (1951), zu dessen Vorstand er bis 1933 Vorstandsmitglied zählte.

b) Otto Hahn, Erste Spaltung des Urankerns, Deutsche Bundespost, 60 Pfennig, 1968

c) Verhütet Waldbrände, Deutsche Bundespost, 20 Pfennig, n.d. (vor 1959)

2) Klischee für den Druck eines Briefmarken-Designs für die Deutsche Bundespost, Zinn

3) Zwei Plakatgestaltungen, Faksimile

a) *Wir Alle – The Family of Man*, Ausstellungsplakat, Entwurf: *müller-blase*, 1955

Die von Edward Steichen für das Museum of Modern Art konzipierte Wanderausstellung *The Family of Man*, zählt mit 10 Millionen Besucher*innen zu den erfolgreichsten Ausstellungen der Nachkriegszeit. Sie steht sinnbildlich für die US-amerikanische Kulturpolitik zu Beginn des Kalten Krieges: Stichwort „Soft Power“. Ab 1955 war *The Family of Man* in 37 Ländern der Welt (darunter auch der UdSSR) zu sehen und machte bis 1958 fünfmal in Westdeutschland Station.

Das Atelier *müller-blase* arbeitete ab 1952 für die Amerikahäuser und die US-amerikanischen Generalkonsulate in Deutschland. Als Mittel der politischen Annäherung und Demokratisierung („Public Diplomacy“) setzten die deutsch-amerikanische Kulturinstitutionen im besetzten Deutschland der 1950er Jahre verstärkt auf (wandernde) Kunst- und Kulturausstellungen [\rightarrow siehe: Plakat „Jazz in USA“ (1954) an der Eingangswand]. Im Fall von *The Family of Man* variieren die grafischen Entwürfe von Felix Müller und Karl Oskar Blase die Form und Farbgebung der vorausgegangenen US-Designs der Ausstellung.

b) *Der aufhaltsame Aufstieg des Arturo Ui*, Gangsterspektakel von Berthold Brecht, Staatstheater Kassel, Entwurf Blase, 1967.

Berthold Brechts gesellschaftskritische Parabel *Der aufhaltsame Aufstieg des Arturo Ui* (1941, posthum publiziert) transferiert die „Machtergreifung“ und den Aufstieg Adolf Hitlers in die Gangsterwelt von Chicago. Zugleich verschmelzen in der literarischen Figur des Arturo Ui die realen Vorbilder Adolf Hitler und Al Capone. Die Virulenz des Stücks um 1968 spiegelt die kritische Auseinandersetzung mit der deutschen NS-Vergangenheit, den Generationenwandel und die Ablehnung restaurativer, antiliberaler Tendenzen in der Bundesrepublik. Geboren im Jahr 1925, gehörte Karl Oskar Blase der Alters-Kohorte der Frontsoldaten an – die sogenannte „45er-Generation“. Mit 18 Jahren trat er selbst der NSDAP bei. So eröffnen sich Perspektiven auf die Verflechtung von persönlicher Biografie und bundesrepublikanischer Gesellschafts- und Zeitgeschichte. Von 1966 bis 1978 zeichnete Blase für die Plakatgestaltung des Staatstheater Kassel verantwortlich und war mitprägend für eine aufsehenerregende Ära des jungen Staatstheaters, das im September 1959 eröffnete.

- 4) Porträt-Fotografie: Karl Oskar Blase vor dem skulpturalen „Licht-Objekt“ der documenta 8 (1987), unbekannter Fotograf.
- 5) Signet „K.O. Blase Kassel“, 1960er Jahre

II. documenta 4 (1964)

6) Grafische Gesamtgestaltung der documenta 4

- a) farbiger Plakat-Entwurf
- b) Einladung zur Eröffnung der documenta 4, Faltkarte, 1964
- c) documenta im Röhrenbildschirm: dokumentarische Aufnahme eines Fernsehberichts, s/w-Fotografie, 1964
- d) Mitarbeiterkarte von Karl Oskar Blase und Schüler-Dauerticket

- e) Anstecknadel für Mitarbeitende
- f) Entwurf für das Grafik-System der documenta 4 und das Leitsystem im öffentlichen Raum.

„Aus diesem Raster-Schema lassen sich alle graphischen Konstellationen ableiten. Für Plakat, Hinweisschilder, Katalog usw.“ (handschriftliche Erläuterung von Karl Oskar Blase)

Die systematische Entwicklung des Erscheinungsbildes und die Diversifizierung der Anwendungsbereiche spiegelt den Professionalisierungsschub in Werbung und Marketing der documenta. Blases Entwurf knüpft an die vorausgegangene Design-Sprache des *Atelier Bode* an und entwickelt sie selbstbewusst weiter. Die römische Nummerierung (II. documenta, documenta III) weicht einer blockhaft gesetzten arabischen 4, die vor allem in der Gestaltung des Ausstellungskatalogs „klare Kante“ zeigt. [→ siehe: Ausstellungsregal an der Eingangsseite des Lesesaals]

III. documenta 6 (1977)

- 7) documenta 6, Sonderheft der Informationen
- 8) Schreiben Dr. Rolf Lucas, Geschäftsführer der documenta GmbH an Karl Oskar Blase, betr. Nutzung des Signets als „Zeichen“ der documenta 6, 23. Mai 1975.

Von Manfred Schneckenburger mit der Gestaltung eines neuen Briefpapiers für die documenta GmbH beauftragt, entwickelte Karl Oskar Blase ein lineares Design in Schwarz-Weiß, das umgehend als offizielles Signet der bevorstehenden d6 „eingekauft“ wurde. Zuvor hatte die Gesellschaft ein Briefpapier mit einer Wortmarke in technoid wirkender Kursivschrift verwendet.

IV. Documenta 5 (1972)

9) **Drucksachen und Erscheinungsbild der documenta 5**

Die documenta 5 stand im Zeichen von „individuellen Mythologien“, Fotorealismus und den Bildwelten des Alltags. Während der unkonventionelle Ausstellungskatalog – in Kontinuität zu Harald Szeemanns Ausstellung *When Attitudes become Form* (1969) – die Form eines Aktenordners in zeittypischem Orange annahm, verwendete Blase für die grafische Gestaltung des Info-Materials Motiv-Überlagerungen und Collageverfahren. Erstmals wird das Erscheinungsbild einer documenta von einer Serifenschrift geprägt, deren charakteristischer Schnitt an „unsaubere“ Schreibmaschinen-Typografien oder Stempelschrift erinnert: ein programmatischer Aktualitätsbezug in direkter Verbindung zu den Inhalten der Ausstellung. Wie schon 1968 gestaltete Blase zur documenta 5 sämtliche Drucksachen von Ausstellungsbroschüren bis zum Briefumschlag.

- a) Informationen, Magazin zur documenta 5
- b) Faltblatt zur Ausstellung
- c) „besser sehen durch documenta“: Grafische Varianten und Schriftbild-Proben

10) Audiovisuelle Dokumentation

Neben der grafischen Gestaltung realisierte Karl Oskar Blase zur documenta 5 einen eigenen Ausstellungsbeitrag: Die „Audiovisuelle Dokumentation“. Neben der Besucherschule von Bazon Brock war sie Teil der neuen Informationsstrukturen der documenta 5. Durch Blases „Audiovisuelle Dokumentation“ im Erdgeschoss des Museum Fridericianum konnten Besuchende aus einer wachsenden Zahl von Video-Interviews mit Künstler*innen, Vermittler*innen und Publikum auswählen und sich die Bänder auf zwei Monitoren vorführen lassen. Das Programm startete mit rund zwanzig vor der Eröffnung aufgenommenen Videos und umfasste am Ende 70 Bänder mit über 80 Gesprächen und Performance-Mitschnitten. Das Konzept wurde fünf Jahre später zur documenta 6 noch einmal aufgelegt und in der „Videothek“ im Dachgeschoss des Fridericianum gezeigt.

Die „Audiovisuelle Dokumentation“ kann als Teilrealisierung des unrealisiert gebliebenen „Kinetischen Katalogs“ betrachtet werden. Als multimediales Informationszentrum hätte sich dieses, von Karl Oskar Blase ausgearbeitete Projekt mit Harald Szeemanns ursprünglicher Konzeption der documenta 5 als „100-Tage-Ereignis“ kongenial ergänzt.

- a) Audiovisuelle Dokumentation: beispielhafte Porträt-Aufnahmen von Interview-Partnern
- b) Audiovisuelle Dokumentation: Grundriss Videoraum und Aufnahmestudio
- c) Audiovisuelle Dokumentation: Beschilderung und Display-Situation

V. Documenta 8 (1987)

Die documenta 8 war die vierte und letzte Ausgabe, für deren Grafik Karl Oskar Blase verantwortlich zeichnete. Seine visuelle Gestaltung war in diesem Jahr präsenter denn je: Das Ausstellungssignet wurde als vier Meter hohes Lichtobjekt zum eigenständigen Exponat und fungierte vor dem Fridericianum als Blickfang auf der Achse zwischen Treppenstraße und Staatstheater. Diverse Versionen und Farbvarianten des Ausstellungsplakats sind Ausdruck der intensivierten Marken-Kampagne. Als postmoderne Reminiszenz an die frühe documenta Grafik des *Atelier Bode* greift Blase den modernistischen Farbdreiklang Blau-Gelb-Rot auf, den Bode bei Bauhaus und De Stijl entlehnt hatte, und überführt ihn – typisch für die 1980er Jahre – in grelle Leuchtfarben.

In Worten Manfred Schneckenburgers: „Sein d8-Signet ist von verblüffender konstruktiver Logik, aber auch starker grafischer Individualität. Buchstabe und Zahl sind decodierbar, bestehen aber auch als eigene geometrische Figur. Die Übersetzung in Diagonalstöße erzeugt

eine Dynamik, die mir als Omen für die documenta 1987 gilt.“ (Pressemitteilung vom 4. September 1985)

11) Grafische Gesamtgestaltung der documenta 8

- a) documenta press, Zeitung zur documenta 8
- b) Skizze zu Layout und Idee der „documenta Zeitung“, Handzeichnung
- c) Ephemera zur d8: Eintrittskarten, Aufkleber, Wertmarke und Visitenkarte Manfred Schneckenburgers
- d) Broschüre Meißner Edition Hamburg zur documenta 8, Graphiken und Objekte von Karl Oskar Blase, 1987.

Neben der grafischen Auftragsarbeit war Blase stets auch als bildender Künstler in Malerei und Grafik tätig. Zur documenta 8 schuf er mehrere Grafik- und Objekt-Editionen, die im Kunsthandel vertrieben wurden. Neben Motiv-Variationen des documenta Signets in Radierung und Siebdruck wurden objekthafte Miniaturversionen in Plexiglas, Neon, und Messing gehandelt. [[→ siehe: Ausstellungsregal an der Eingangsseite des Lesesaals](#)].

- e) Beschilderung im Stadtraum, Dokumentationsfotografie
- f) „Wie geht es weiter in Basel“, scherzhafte Signet-Entwürfe bis zur **documenta 20** im Jahr 2007.

Plakatauswahl

Die ausgewählten Plakate aus vier Jahrzehnten (1950er bis 1980er Jahre) stammen aus der Schenkung Joachim Barnack (2017). Der Grafiker Joachim Barnack (geboren 1932) war langjähriger Mitarbeiter an der Hochschule für Bildende Künste und zeitweilig persönlicher Mitarbeiter im Privat-Atelier Karl Oskar Blase.

- Plakate der Kasseler Schule, Kasseler Kunstverein, 1982
- Hommage à Cassel / Prix de Cassel, Ausstellung zum 200-jährigen Bestehen der Hochschule für Bildende Künste, Kasseler Kunstverein, 1977
- Documenta 8, Lichtobjekt von Karl Oskar Blase [Foto: Boris Blase], 1987
- Documenta im Gespräch, documenta 6, Analyse und Perspektiven, Kasseler Kunstverein, 1978
- 100 Plakate von Karl Oskar Blase, Galerie-Club, Paderborn 1968
- Karl Oskar Blase: Malerei und Graphik, Kasseler Kunstverein, 1967
- Jazz in USA, Deutsch-Amerikanisches Institut, Regensburg [Design: Müller-Blase 57], 1958

Video- und Hörstation: „Audiovisuelle Dokumentation“ (1972) und „Videothek“ (1977)

- „Besuch beim Grafiker Karl Oskar Blase“, Hessenschau, 14. Mai 1963
[\[https://www.ardmediathek.de/video/hr-retro-oder-hessenschau/besuch-beim-grafiker-karl-oskar-blase/hr/Y3JpZDovL2hyLW9ubGluZS8xMzQ5Mzk\]](https://www.ardmediathek.de/video/hr-retro-oder-hessenschau/besuch-beim-grafiker-karl-oskar-blase/hr/Y3JpZDovL2hyLW9ubGluZS8xMzQ5Mzk)
- Interview Harald Szeemann, 22:41 Min.
- Interview Arnold Bode, 15:41 Min.
- Interview Gerry Schum, 11:23 Min.
- Interview Klaus Staack, 21:29 Min.
- Interview Karin Thomas, 19:18 Min.
- Interview Karl Oskar Blase (aus der „Videothek“ der documenta 6), 32: 20 Min.

Für die Leihgabe der Videos danken wir dem ZKM: Zentrum für Kunst und Medien, Karlsruhe.

Ausstellung und Konzept: Julius Lehmann
Rahmung und Restauratorische Betreuung: Arlett Sauermann
Aufbau: Kristiane Krüger und Knut Sippel
Unterstützung: Natalie Schmidt